

Aus den Unteragen unsres Rommerscheider Archivs

PRÄLAT PROF. ADOLF KALSBACH (1888 - 1974)

Zu Libur, seiner letzten Wirkungsstätte, starb Professor Dr. Adolf Kalsbach am 8. August 1974 nach einem bemerkenswerten Leben. Als Sohn des Ackerers Adolf Kalsbach (später wohnhaft in Rommerscheid) und dessen Ehefrau Katharina Renner war er zu Bergisch Gladbach (Gronau) am 24. Februar 1888 geboren und zwei Tage später in der katholischen Pfarrkirche St. Laurentius getauft worden. Der "Gläbbicher Jong" fühlte sich immer als Sohn des Bergischen Landes. Dem Schulbesuch in der Heimatstadt folgte eine Studentenzeit in Bonn und Freiburg.

Der Weihbischof Joseph Müller weihte Adolf Kalsbach im Dom zu Köln am 11. März 1911 zum Priester. Die Primiz des in seiner Heimatpfarre beliebten Geistlichen wurde in Bergisch Gladbach am 26. März gebührend gefeiert. Vom 6. April 1911 an wirkte der junge Priester als Assistent am Collegium Josephinum zu Münstereifel. Am 5. Dezember 1916 wurde Adolf Kalsbach zum Kaplan von St. Peter in Düsseldorf ernannt, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1917.

Nach dem Ersten Weltkrieg entfaltete Adolf Kalsbach im Dienste der katholischen Kirche eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit. Sie kündete sich schon an durch seine

Dissertation " Das altkirchliche Institut der Diakonissen bis zu seinem Erlöschen". Die theologische Fakultät der Universität Bonn promovierte ihn am 12. Juli 1922 zum Doktor der Theologie. Danach wurde Kalsbach für einen Rom-Aufenthalt beurlaubt. Vom 15. Oktober 1922 an wirkte er als Kaplan am Campo Santo und Assistent des Archäologischen Instituts im Vatikan. Vom 6. Februar 1929 an amtierte er als Pfarrektor des Kindererholungsheims in Bad Godesberg-Godeshöhe. Die Nachbarschaft zur Universität Bonn ermöglichte es Kalsbach, in ihr vom 1. April 1932 an als Privatdozent zu lehren, bis daß ihn die NS-Machthaber daran hinderten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er in Bonn zum außerordentlichen Professor ernannt (1.5.1946). In Nachfolge von Dr. Paul Heusgen war Adolf Kalsbach schon am 15. November 1945 Direktor der Erzbischhöflichen Diözesanbibliothek und der Dombibliothek in Köln



geworden. Damals erwarb der Priester und Gelehrte sich vor allem Verdienste um das Sammeln und Sichten der an verschiedenen Orten ausgelagerten Bücherbestände, die erst Ende Juli 1958 wieder sachgemäß im jetzigen Bibliotheksgebäude (Gereonstr.2-4) untergebracht werden konnte. Kalsbachs Nachfolge hatte am 5. Mai 1957 der noch amtierende Prälat Wilhelm Schönartz angetreten. Dieser löste den inzwischen über 80 Jahre alt gewordenen Professor Kalsbach im September 1969 auch als Verwalter der wertvollen Handschriftensammlung des Domes ab.

Am 28. Januar 1938 war Adolf Kalsbach Pfarrer der katholischen Pfarrei St. Margareta zu Libur geworden. Die Abseitslage des Dorfes und dessen schlechte Verkehrsverbindung zu den wissenschaftlichen Mittelpunkten Bonn und Köln dürften dem geistig so aufgeschlossenen Priester und Gelehrten gewiß manche Erschwernis gebracht haben. Andererseits aber verstand Kalsbach es in seiner bescheidenen und feinen menschlichen Art, die Herzen seiner Pfarrgemeinde zu gewinnen, für deren Sorgen und Nöte er aufgeschlossen war. Die verhältnismäßig kleine Dorfpfarrei bot dem gelehrten Priester neben seinem seelsorgerischen Wirken eine gewisse Ruhe, die er für wissenschaftliche Arbeit zu nutzen wußte. In Anerkennung von Kalsbachs großen Verdiensten um die Erforschung der Kirchenväterlehre (Patrologie und christlichen Archäologie ernannte Papst Johannes XXIV. ihn am 20. April 1961 zum Päpstlichen Hausprälate. Kurze Zeit vorher hatte Prof. Kalsbach sein goldenes Priesterjubiläum begehen können, dem auch noch das diamantene folgte.

Als der Heimatverein Porz 1960 das Heft 1 von "unser Porz" herausgab, schloß der sonst so still lebende Adolf Kalsbach sich ihm sofort als Mitglied an. Das gleichzeitig aus dem Nichts aufzubauende Stadtarchiv unterstützte er entsprechend durch wertvolle Ratschläge. So sehr der alternde Mensch und Wissenschaftler auch an seinen Geschichtsbüchern hing, so sehr kam es ihm andererseits doch darauf an, diese Bücher der Forschung und somit wieder der Wissenschaft zuzuführen. Wiederholt erfolgten Schenkungen an das Stadtarchiv Porz.

Früh hatte Adolf Kalsbach sich für das Sammeln von Münzen begeistert und manche nur erwerben können, indem er sich Geld dafür schon in jungen Jahren "vom Mund absparte". Das sagte der so überaus bescheidene Mann, als er die Stadtkundliche Sammlung des Stadtarchivs Porz am 11. Februar 1971 durch eine großzügige Münzstiftung bereicherte. Es handelte sich dabei um eine beachtliche Anzahl von Münzen betreffend hauptsächlich die Grafschaft und das Herzogtum Berg sowie die mit diesem in Personalunion regierten Länder Jülich, Kleve, Mark, Ravensburg und Kurpfalz. Die Stiftung sollte den Grundstein zu einem kleinen Münzkabinett der Stadtkundlichen Sammlung legen und darüber hinaus zu weiteren Schenkungen anregen. Bekanntlich gab er einen anderen Teil seiner wertvollen Münzsammlung, vor allem aus römischer Zeit, den Museen der Stadt Köln.

Es war bezeichnend für den gütigen Pfarrherrn und Gelehrten von Libur, daß seine Förderung der Porzer Stadtgeschichtsforschung und seine Stiftungen für das Stadtarchiv in der Stille erfolgten. Der Prälat wollte im Zusammenhang damit in der Öffentlichkeit nicht genannt werden. Der Heimatverein, der Professor Kalsbachs bleibende Verdienste kannte, hatte ihn schon am 9. Mai 1968 durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Der Verein betrachtet es als seine Pflicht, im Geiste des Verewigten weiterzuforschen.